



HESSISCHES MINISTERIUM
FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T

ZIELVEREINBARUNG
VOM 13. NOVEMBER 2002

Inhalt

	Seite
Präambel	2
1. Schwerpunkte der Hochschulentwicklung	3
1.1 Allgemeine Grundsätze und Ziele	3
1.2 Fachliche und strukturelle Entwicklungsziele	5
2. Qualitätsmanagement und Evaluation	8
3. Leistungsbereiche der Universität	10
3.1 Lehre und Studium	10
3.2 Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses	11
3.3 Forschung und künstlerische Entwicklung	13
3.4 Wissens- und Technologietransfer	15
3.5 Frauenförderung, Frauen- und Geschlechterforschung	17
4. Hochschulausbau und Großinvestitionen	19
4.1 Bauliche Entwicklung	19
4.2 Sonstige investive Maßnahmen	19
5. Finanzierungsvereinbarungen	20
5.1 Vorhaben für das Innovationsbudget	20
5.2 Sondertatbestände	24
6. Grundlagen und Eckdaten der Hochschulentwicklung und Leistungserstellung	25
6.1 Fächerspektrum mit Abschlussarten	25
6.2 Dimensionierung der Fächercluster	25
6.3 Zielzahlen für Professuren nach Fächerclustern	26

Anlage: Fächerspektrum mit Abschlussarten

Präambel

Universität und Ministerium stimmen darin überein, dass nur eine in den Zielen abgestimmte und auf dieser Basis gemeinsam getragene Entwicklungsplanung erfolgreich als integraler Bestandteil der hessischen Wissenschaftspolitik realisiert werden kann. Sowohl die Abstimmung als auch die Realisierung der Ziele in verteilter Verantwortung erfordern Offenheit und Verständnis für die beiderseitigen Rahmenbedingungen.

Um sich den wissenschaftlichen und bildungspolitischen Herausforderungen einer von dynamischen Veränderungen geprägten Zukunft stellen zu können, benötigt die Universität angemessene Freiräume und Ressourcen.

In ihrer Orientierung an Zielen dient diese Vereinbarung zum einen der Entwicklung der Universität in Wissenschaft und Kunst sowie der Stärkung ihrer Autonomie, zum anderen einer ergebnisorientierten, leistungsbezogenen Finanzierung seitens des Landes. Sie soll auf diese Weise Planungssicherheit für eine aufgabengerechte ressourcielle Ausstattung gewährleisten.

Universität und Ministerium schließen diese Zielvereinbarung für die Jahre 2002 bis 2005 in dem Bewusstsein, dass es sich hierbei um ein neues Steuerungsinstrument handelt, das sorgfältiger Erprobung, Auswertung und abgestimmter Fortschreibung bedarf, um den beiderseitigen Interessen an der Entwicklung der nordhessischen Universität gerecht zu werden.

Eine wesentliche Grundlage dieser Zielvereinbarung - insbesondere im Hinblick auf Schritte und Bedingungen ihrer Haushaltswirksamkeit - bildet die Rahmenzielvereinbarung zur Sicherung der Leistungskraft der Hochschulen in den Jahren 2002 - 2005 (Hochschulpakt).

1. Schwerpunkte der Hochschulentwicklung

1.1 Allgemeine Grundsätze und Ziele

Das gewachsene Potenzial der Universität Kassel ist gekennzeichnet durch ihr besonderes Fächerspektrum, ihre Erfahrung mit innovativen Studienangeboten, ihre Forschungsschwerpunkte und ihre breite regionale, nationale und internationale Vernetzung. Zu gewährleisten und zu fördern, dass die Universität auch weiterhin dieses Potenzial in Wissenschaft und Kunst erfolgreich nutzen kann, um mit klarem, eigenständigem Profil ihre Konkurrenzfähigkeit zu stärken, ist zentrale Funktion dieser Zielvereinbarung.

Es ist die Kombination der Fächergruppen mit ihren spezifischen Verknüpfungsmöglichkeiten, die Identität und Leistungsfähigkeit der Universität wesentlich prägt. Die Ausgewogenheit in der Heterogenität der Fachkulturen wird getragen vom Konsens eines prinzipiellen quantitativen Gleichgewichts der beiden Sektoren:

- Ingenieur-, Naturwissenschaften und Mathematik sowie
- Geistes-, Sozialwissenschaften und Kunst.

Die bewährte Ausgewogenheit zwischen diesen Fachkulturen gilt es in Lehre und Forschung zu erhalten und sowohl in der Eigenständigkeit der Fächer als auch in ihren Kooperationspotenzialen weiter zu entwickeln.

Zukunftsorientierte, nicht unbedingt an Traditionen gebundene Forschungsfelder sowie ausgeprägte Praxisorientierung des wissenschaftlichen Studiums stehen bei der Entwicklung der Universität im Vordergrund. Interdisziplinäre Forschungsschwerpunkte, gestufte Studiengänge, integrierte Praxisphasen, weiterbildende Studienangebote bleiben Profilm Merkmale der Universität quer durch die Fächer. Insbesondere in der interdisziplinären Kooperation auf solider fachwissenschaftlicher Grundlage werden weitere Perspektiven für die Entwicklung von Lehre und Forschung und für eine erfolgreiche Profilierung zu suchen sein.

Als Neugründung der 70er Jahre, deren heutige Strukturen gemeinsam mit dem Land entwickelt wurden, bedarf die Universität Kassel für eine Zukunft unter erweiterten Wettbewerbskonditionen in einer Übergangsphase der Berücksichtigung ihrer spezifischen Ausgangssituation. Dies gilt insbesondere für die Herstellung einer auch in der Forschung konkurrenzfähigen Stellenstruktur.

Die Universität Kassel ist die wichtigste strukturpolitische Investition des Landes in Nordhessen seit 1970; sie schafft nicht nur mittelbar und unmittelbar Arbeitsplätze, sondern trägt auch wesentlich zur technischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung der Region bei. Diese Verantwortung wird sie weiterhin übernehmen. Mit attraktiver Wissenschaft und Kunst kann die Universität auch in Zukunft zur produktiven Vernetzung der Region mit nationalen, europäischen und globalen Bezügen beitragen. Erfolge in der Konkurrenz um Lehrende wie Studierende, um Forschungsmittel wie bei Leistungsvergleichen haben immer auch Relevanz für die sozioökonomische Entwicklung des nördlichen Landesteiles. Wissenschaftliche Einrichtungen in Nordhessen sind vergleichsweise rar, und nur wenige Firmen haben hier ihre Forschungs- und Entwicklungszentren. Andererseits bietet die zentrale Lage in Deutschland und Europa für die Zukunft beste Standortbedingungen, die es zu nutzen gilt. Ein wichtiges Ziel wird hierbei sein, Lehre und Forschung weiter entsprechend internationalen Anforderungen zu akzentuieren, etwa mit geeigneten neuen Studienprogrammen, Austauschprogrammen sowie der fortschreitenden Vernetzung mit anderen Kompetenzzentren der Forschung.

Die Entwicklung der Universität Kassel wird in den nächsten Jahren von dem strategischen Ziel geprägt sein, als Universität mit Gesamthochschultradition unter verstärkten Wettbewerbsbedingungen ein zukunftsfähiges Profil sowohl in der Lehre als auch in der Forschung zu erreichen. Dazu sind die bewährten Reformelemente der Studiengangsstrukturen zu aktualisieren und weiter zu entwickeln; gleichzeitig ist die Forschung sowohl in der Breite der Fachgebiete wie auch in kooperativen und vornehmlich interdisziplinären Schwerpunkten zu stärken.

Im Einzelnen bedeutet dies, insbesondere folgende Ziele zu verfolgen:

- Erhalt und Weiterentwicklung nachgefragter grundständiger Studienangebote,
- Etablierung neuer grundständiger Studiengänge in aussichtsreichen Bereichen, insbesondere unter modularer und interdisziplinärer Nutzung vorhandener Angebote,
- Stärkung der Attraktivität des zweiten Studienabschlusses,
- Gewährleistung einer durchgängigen Forschungsinfrastruktur in allen wissenschaftlichen Fachgebieten,
- verstärkte Entwicklung profilbildender kooperativer, vornehmlich interdisziplinär angelegter Forschungsschwerpunkte.

Zwischen Fachbereichen und Präsidium sowie zwischen Universität und Ministerium vereinbarte Konzepte bedürfen verlässlicher ressourcieller Absicherung in geteilter Verantwortung. Schwerpunktbildung und Profilierung erfordern von der Universität auch Mut zu Konzentration und Umschichtung. Gleiches gilt für Organisationsentwicklung und neue Modelle der internen Finanzsteuerung. Das Land und vornehmlich das Ministerium für Wissenschaft und Kunst leisten ihren Part insbesondere durch Integration der Wissenschaftsentwicklung in struktur- und kulturpolitische Zusammenhänge sowie durch die Betonung des Stellenwerts von Wissenschaft als gesellschaftlicher Zukunftsinvestition. Haushaltsanteile, Verteilungsparameter sowie Innovationsbudgets sind dementsprechend auch künftig unter Offenlegung der landespolitischen Zielsetzungen zu diskutieren und zu vereinbaren.

1.2 Fachliche und strukturelle Entwicklungsziele

Zur Realisierung dieser allgemeinen Ziele in der Breite des Fächerspektrums bietet der seit einigen Jahren begonnene Prozess des Generationswechsels gute Ausgangsbedingungen. Er ermöglicht in der Verschränkung gewachsener Potenziale mit Neuorientierungen die notwendige Flexibilität für eine zielorientierte Entwicklung der Fächer, ihrer Fachgebiete sowie der personellen und sächlichen Ausstattung. Diese Bedingungen weiterhin konsequent zu nutzen, ist das wichtigste Handlungspotenzial für die kommenden Jahre. Beispiele wie

- die Nanostrukturwissenschaften im Bereich der Naturwissenschaften,
- die ökologische Schwerpunktsetzung in den Agrarwissenschaften,
- die empirische Schul- und Unterrichtsforschung in Erziehungswissenschaft und Fachdidaktiken,
- die Etablierung einer auf technische Anwendungen orientierten Informatik in Kooperation von Elektrotechnik, Mathematik und Informatik

kennzeichnen diese Entwicklung und sind in ihren Strukturmerkmalen und Prozesserfahrungen für andere Bereiche zu nutzen.

Das derzeitige Spektrum des Studienangebots basiert auf dem Planungsbeschluss des Ständigen Ausschusses III vom Juni 1997. Mit zu erwartenden 10.500 - 12.000 Studierenden in Regelstudienzeit gegenüber ursprünglich geplanten 9000 Studienplätzen wird weiterhin eine höhere Ausbildungsleistung erbracht als bislang vorgesehen. Konkret strebt die Universität infolge

des eingeleiteten Umstrukturierungsprozesses sowie der Innovationen für das Studienangebot bis 2006 eine Anzahl von 11.600 Studierenden in Regelstudienzeit an.

In Abweichung, Ergänzung und Fortführung der Planungen von 1997 wird die Universität

- die Lehramtsstudiengänge Katholische und Evangelische Religion, entsprechend den Vereinbarungen der Landesregierung mit den Kirchen, unabhängig von Leistungskriterien fortführen; sie erfordern deshalb eine zusätzliche Finanzierung seitens des Landes;
- die Lehramtsstudiengänge Musik ab ca. 2003 mit modifiziertem Konzept anbieten;
- den 2001 mit umfangreichen Sponsoren- und Innovationsmitteln eingerichteten gestuften Studiengang Informatik nach Auslaufen der externen Teilfinanzierung vollständig aus dem Budget der Universität fortführen;
- den nach erfolgreicher Akkreditierung im Wintersemester 2001/2002 eingerichteten gestuften Studiengang Computational Mathematics sukzessive aufbauen;
- in den in Kooperation der Fachbereiche Wirtschaftswissenschaften, Maschinenbau und Bauingenieurwesen im Jahr 2001 eingerichteten gestuften Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen bis 2003 das Fach Elektrotechnik miteinbeziehen;
- den Diplomstudiengang Berufspädagogik mit den Fachrichtungen Metalltechnik und Elektrotechnik fortführen;
- in Kooperation der Fachbereiche Maschinenbau und Elektrotechnik einen Studiengang für Mechatronik einrichten;
- ein Studienangebot im Bereich der Nanostrukturwissenschaften zusätzlich zu den bestehenden Angeboten der Naturwissenschaften (Diplom/Lehramt Biologie, Physik; Lehramt Chemie) etablieren;
- in weiteren Bereichen BA/MA-Programme entwickeln.

Das HMWK empfiehlt, bei Vorliegen der gesetzlichen Voraussetzungen die Einrichtung eines berufspädagogischen Studienangebots im Bereich Pflege zu prüfen.

Aufgrund der in den letzten Jahren wieder steigenden Studienanfängerzahlen sowie der Einführung neuer Studienangebote werden sich mittelfristig auch höhere Absolventenzahlen ergeben. Die Universität strebt daher an, ihre Absolventenzahl im Laufe der nächsten fünf Jahre auf 2000 pro Jahr zu steigern und dabei im Interesse der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses insbesondere die Anzahl von Absolventen und Absolventinnen zu erhöhen, die nach dem Studium mit Promotionsberechtigung zu promovieren beabsichtigen.

2. Qualitätsmanagement und Evaluation

Das Qualitätsmanagement der Universität erstreckt sich auf die Bereiche Lehre, Forschung sowie Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Es wird ergänzt durch aktuelle Maßnahmen im Bereich der Leistungsdarstellung (Kennzahlensystem) sowie im Bereich von Organisation und Verwaltung einschließlich Finanzcontrolling.

Für die Evaluation der Lehre gilt weiterhin der Beschluss des Ständigen Ausschusses I vom Juli 1998. Er sieht ein Evaluationskonzept auf drei Ebenen vor:

- Evaluation der Lehrveranstaltungen erfolgt durch die Lehrenden selbst.
- Auf der Ebene des Fachbereichs werden die Lehr-, Studien- und Prüfungsbedingungen für die einzelnen Studiengänge in geeigneter Weise untersucht und intern ausgewertet. Den Ergebnissen soll durch innovative Maßnahmen Rechnung getragen werden. Die Aktivitäten werden im Rhythmus von zwei bis drei Jahren in einem Lehr- und Studienbericht des Fachbereichs zusammengefasst, der mit dem Präsidium zu beraten ist.
- Das Präsidium trägt dafür Sorge, dass zur Situation von Lehre und Studium nach einheitlichen Maßstäben statistische Daten erhoben und dargestellt werden. Dabei soll künftig noch stärker auf relevante Merkmale eingegangen werden. Diese stehen den Fachbereichen für ihre internen Evaluationsberatungen zur Verfügung. Sie sind gleichzeitig wesentlicher Bestandteil des Lehr- und Studienberichts der Universität Kassel, der alle zwei bis drei Jahre in ausführlich kommentierter Form vorgelegt wird.

Die Überprüfung und Fortschreibung dieses Konzepts erfolgt durch das Präsidium im Zusammenwirken mit der Konferenz der Studiendekane.

Die hochschulexterne Evaluation wird durch den Evaluationsverbund Evaluationsnetzwerk Wissenschaft (ENWISS) gewährleistet, in dem neben der Universität Kassel Hochschulen aus Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Thüringen beteiligt sind. Die Kooperation im Netzwerk sichert die externe Begutachtung, bei der sich die Gutachter auf der Basis interner Evaluationsberichte in Gesprächen vor Ort mit Professoren, Studierenden und Mitarbeitern ein Bild von der Qualität der fachlichen Lehre machen. Die Universität Kassel wird sich zunächst mit den Fächern Physik, Politikwissenschaft und Geschichte an der Evaluation im Netzwerk beteiligen.

Für Bachelor- und Masterstudiengänge wird das Akkreditierungsverfahren durchgeführt. Die Akkreditierung von Studiengängen erfolgt auf der Grundlage der Beschlüsse und Empfehlungen von KMK und HRK. Sie soll als Qualitätssicherndes Verfahren dazu beitragen,

- verbesserte Transparenz und Orientierung bei der Etablierung neuer Bachelor- und Masterstudiengänge zu ermöglichen und
- die Mobilität der Studierenden zu erhöhen sowie die internationale Anerkennung von Studienabschlüssen zu befördern.

Bereits 1992 wurde vom Ständigen Ausschuss II ein Evaluationsverfahren zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses etabliert, das neben dem Aufbau eines Berichtwesens einen Maßnahmenkatalog beinhaltet, der auf die im Abschnitt 'Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses' dargelegten Ziele der Graduiertenförderung ausgerichtet ist.

Zur Bewertung der Forschungsleistungen hat die Universität noch kein zusammenhängendes und umfassendes Evaluationsverfahren entwickelt. Im Forschungsbericht online werden bereits heute Projektberichte zu laufenden und abgeschlossenen Forschungsvorhaben, die zugehörigen Veröffentlichungen und Berichte zur Situation der Forschung in den Fachbereichen und Institutionen fortlaufend dokumentiert. Auch in den Strukturplänen der wissenschaftlichen Einrichtungen wird die Forschungsstrategie und die Forschungsschwerpunktsetzung dargelegt. Der Beschluss des Ständigen Ausschusses III vom Juni 1997 hat hierzu quantitative und qualitative Rahmenbedingungen beschrieben. Zur Bewertung der Forschungsleistungen der Wissenschaftlichen Zentren wurden wissenschaftliche Beiräte bzw. vom Präsidenten benannte Fachgutachter eingesetzt. Die Vergabe von 50% der Mittel aus der Zentralen Forschungsförderung der Universität, die ca. 520.000 € umfasst, ist an Erfolgskriterien gekoppelt und hat die gezielte Einwerbung von evaluierten Drittmitteln zum Ziel. Darüber hinaus veröffentlicht die Universität jährlich eine differenzierte Drittmittelstatistik.

Die Universität Kassel wird die Maßgaben des neuen Hessischen Hochschulgesetzes zur Forschungsevaluation im Zeitraum dieser Zielvereinbarung umsetzen.

Universitätsintern wird das differenzierte Kennzahlensystem mit Kosten-Nutzen-Analyse als Instrument der Qualitätssicherung weiterentwickelt werden und dabei insbesondere der Unterstützung von Entscheidungsprozessen dienen. Zur Fundierung der jährlichen Mittelzuweisung wird das bestehende aufgaben- und leistungsorientierte Kennzahlenmodell unter Beachtung der für die Mittelverteilung Land-Hochschulen angewandten Parameter zu modifizieren sein.

3. Leistungsbereiche der Universität

3.1 Lehre und Studium

Lehre und Studium werden in Zukunft noch stärker als in der Vergangenheit so zu gestalten sein, dass wissenschaftliche Qualifikation integral verbunden ist mit Problemlösungsfähigkeit und Offenheit für fachliche Entwicklung, mit fächerübergreifenden und sozialen Kompetenzen sowie gesellschaftlicher Verantwortung. Vordringlich wird darauf zu achten sein, dass im Fachstudium selbst die Bedingungen für entsprechende Qualifizierung geboten werden, etwa durch die Integration von Forschungsvorhaben in die Lehre sowie durch fachspezifische Beratungsangebote. Daneben wird aber auch zu gewährleisten sein, dass der Campus ein Lebensraum ist, der einer weit reichenden, auch kulturellen Bildung der Studierenden dient.

Das Profil des Studienangebots wird neben seiner fachlichen Ausrichtung weiterhin durch folgende generellen Merkmale geprägt sein:

- breites Angebot gestufter Studiengänge mit doppeltem Zugang, dessen erster Abschluss u. a. den regionalen Bedarf an entsprechender wissenschaftlicher Qualifikation abdeckt;
- Differenzierung in grundständiges, postgraduales und weiterbildendes Studienangebot;
- besonderer Praxisbezug des Studiums, z. B. durch Praxisphasen und Projektstudium sowohl in Diplom- als auch in Magister- und Lehramtsstudiengängen;
- Verbindung des Studiums mit aktuellen Forschungsbezügen;
- studienbegleitende Prüfungen, Modularisierung, Kreditpunktsystem;
- ständige Weiterentwicklung des Studienangebots z. B. durch Einführung neuer interdisziplinär angelegter Studiengänge sowie neuer Studienformen;
- internationale Bezüge (insbesondere Attraktivität für ausländische Studierende sowie Auslandsstudium und -praktika deutscher Studierender).

Neben der stetigen Aktualisierung des Studienangebots in Folge fachlicher Entwicklungen und neuer Anforderungen der Berufsfelder, der Überprüfung und wo erforderlich Reduzierung von Studiendauern und Studienabbruchquoten werden innovative aber auch ressourcenrelevante Akzente für Lehre, Studium und Studienorganisation insbesondere in den Bereichen Internationalisierung und Multimedia zu legen sein. Zu beiden Innovationsbereichen wurden differenzierte Konzepte verabschiedet, die zu Maßnahmenkatalogen mit Prioritätensetzungen führen werden.

Das Internationalisierungskonzept für Lehre und Studium erstreckt sich sowohl auf Maßnahmen für ausländische Studierende als auch für deutsche Studierende im Hinblick auf den internationalen Ausbildungs- und Berufsmarkt. Angestrebt wird damit u. a. eine Erhöhung der Anzahl von Bildungsausländern um 10 %. Die Universität Kassel kann hier auf gesicherten Erfahrungen aufbauen, die sich in einer Reihe von Schwerpunktbereichen mit deutlicher Auslandsorientierung angesammelt haben. Besonderes Augenmerk wird in Zukunft auf eine weitere Verbesserung der Infrastruktur in den Fachbereichen und auf Einrichtungen zu legen sein, die für eine qualitativ hochwertige Entwicklung der internationalen Bezüge von strategischer Bedeutung sind. Dabei wird auch etwa die Einbeziehung von ECTS und Auslandssemestern in weitere geeignete Studiengänge eine wichtige Rolle spielen.

Die Entwicklung von Multimedia in Lehre und Studium wird sich vorrangig in den Fachbereichen vollziehen. Erforderlich ist hierzu jedoch ein differenziertes Unterstützungssystem vornehmlich im Hinblick auf Kompetenzvermittlung und Entwicklung sowie beim Auf- und Ausbau der Infrastruktur.

3.2 Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die wissenschaftliche Konkurrenzfähigkeit der Universität zu stärken, heißt auch, der Nachwuchsförderung eine herausragende Bedeutung einzuräumen, um damit die Heranbildung des qualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchses zur Entwicklung und Sicherung der Leistungsfähigkeit und Innovationskraft der Forschung zu nutzen. Die Anzahl an Promotionen pro Jahr konnte zwar im Zeitraum von 1990 bis 2001 deutlich gesteigert werden, eine dem Fächerspektrum und den ressourciellen Bedingungen angemessene Anzahl an Promotionen sollte allerdings mittelfristig bei etwa 180 Promotionen pro Jahr liegen. Dieses Ziel zu erreichen, setzt jedoch voraus, dass sowohl die eingeleiteten strukturverbessernden Maßnahmen konsequent fortgesetzt als auch zusätzliche leistungsanreizende Mechanismen bei der Nachwuchsförderung entwickelt und umgesetzt werden.

Die bereits etablierten Instrumente zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zielen insbesondere darauf ab:

- die institutionelle Verantwortung für die Organisation und die Qualitätssicherung in der Graduiertenförderung zu stärken;
- eine Kontinuität im Qualifikationsprozess über Stufen mit klar definierten und überprüfbaren Qualifikationszielen zu eröffnen;

- die Betreuung und Einbindung der Doktoranden und Doktorandinnen in die wissenschaftliche Arbeit der Fachbereiche zu unterstützen;
- hochschulinterne Förderinstrumente auch auf die Anforderungen der Nachwuchsqualifizierung auszurichten;
- promotionsferne Tätigkeiten von Doktoranden und Doktorandinnen zu begrenzen, um damit die Promotionszeiten zu verkürzen;
- den Doktoranden und Doktorandinnen eine Erweiterung ihres Qualifizierungsprofils über das wissenschaftliche Thema hinaus zu ermöglichen;
- geeignete organisatorische Strukturen zur Frauenförderung zu entwickeln und zu erproben.

Mit dem Entwicklungsbeschluss vom Juni 1997 sind erste Weichen gestellt worden, auf drei Ebenen die Rahmenbedingungen für die Graduiertenförderung unter den derzeit gegebenen ressourciellen Voraussetzungen zu verbessern:

- Durch die Umwandlung von insgesamt 70 Professuren in Qualifikationsstellen wird das eklatante Defizit an Stellen für den wissenschaftlichen Nachwuchs abgemildert und damit gleichzeitig das Forschungspotenzial in den Fachgebieten gestärkt.
- Mit dem weiteren Ausbau fächerübergreifender Schwerpunkte werden die Doktoranden in größere Forschungszusammenhänge eingebunden und die Attraktivität des Qualifikationsangebots deutlich gesteigert.
- In den gestuften Diplomstudiengängen wird ein profilbildender Ausbau insbesondere der zweiten Studienphase mit dem Ziel vorgenommen, sowohl die Nachfrage zu erhöhen als auch bereits in diesem Ausbildungsabschnitt bei den Studierenden das Interesse an Forschung und früher Selbstständigkeit zu fördern.

All diese Maßnahmen werden aber nur dann dauerhaften Erfolg zeigen, wenn auch die materiellen und die ressourciellen Voraussetzungen in den Fachbereichen für eine effektive Doktorandenförderung kontinuierlich verbessert werden. Mit einer Ausstattung von im Mittel 1,3 Stellen wissenschaftlicher Mittelbau je Professur bleibt die Universität Kassel bisher deutlich hinter dem hessischen Mittelwert der anderen Universitäten von 2,0 zurück. Deshalb sind zusätzliche Qualifikationsstellen neu einzurichten, um eine wissenschaftlich angemessene wettbewerbsfähige Ausstattung zu realisieren. Universität und Ministerium sind sich einig, dass es zur Überwindung dieses Defizits aus der Gründungsphase einer besonderen Unterstützung seitens des Landes bedarf.

Als weiteres Ziel in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses strebt die Universität Kassel eine deutliche und dauerhafte Strukturierung der Graduiertenausbildung in den Fächern an, durch die ein leistungs- und kommunikationsförderndes Umfeld für die Nachwuchsförderung aufgebaut werden kann. Erste Schritte konnten durch die bislang fünf von der DFG an der Universität geförderten Graduiertenkollegs eingeleitet werden.

Die Universität wird, z. B. durch entsprechende Einbeziehung des Otto-Braun-Fonds, ein Anreizsystem entwickeln, mit dem die Einwerbung weiterer an etablierten Forschungsschwerpunkten ausgerichteter Graduiertenkollegs unterstützt wird. Auch für die Einführung anderer Formen organisierter Graduiertenstudien sollen verbesserte Rahmenbedingungen geschaffen werden.

3.3 Forschung und künstlerische Entwicklung

Die Universität Kassel wird sich in Zukunft nur dann erfolgreich konsolidieren, wenn sie ihre Position in der Forschung weiterhin konsequent ausbaut.

Viele Einzel- und Gruppenleistungen, die Aufnahme in die DFG, die Graduiertenkollegs, respektable Promotionszahlen und Drittmittelinwerbungen in einer Reihe von Fächern, aber nicht überall, verweisen auf eine positive Entwicklung. Ein Blick auf andere Universitäten macht aber auch auf deutliche Defizite aufmerksam. Es gibt kaum eine Universität vergleichbarer Größenordnung, die nicht über Sonderforschungsbereiche und Forschergruppen verfügt; die Drittmittelinwerbung, insbesondere aus der DFG, liegt weiterhin noch unter dem Durchschnitt; die Anzahl an Wissenschaftspreisen bleibt ebenso wie die Anzahl ausländischer Wissenschaftler, die z. B. vom DAAD oder der Humboldt-Stiftung gefördert an der Kasseler Universität arbeiten, hinter den Erwartungen zurück.

Die Gründe für diese insgesamt noch nicht befriedigende Lage sind offensichtlich und insbesondere strukturbedingt: Der Akzent der Gründungs- und Aufbauphase lag auf der Lehre; die Bildung ausdrücklich geförderter Forschungsschwerpunkte war, bis auf wenige Ausnahmen, unzureichend; die Hochschule wuchs zu sehr in die Breite, statt sich zu konzentrieren. Die schrittweise Umstellung aus den übernommenen Strukturen, das eklatante Defizit an Stellen für wissenschaftlichen Nachwuchs wie auch die häufig verzögerte Ausstattung mit Räumen und Forschungseinrichtungen erschwerten und erschweren nach wie vor in vielen Fächern den Aufbau schwerpunktorientierter Forschung.

Der eingeleitete Prozess einer Verbesserung der Personalstruktur mit profilierter Schwerpunktbildung soll bis 2005

- eine Steigerung der Drittmiteleinwerbung auf 20 Mio. Euro/Jahr sowie
- die konkrete Vorbereitung von mindestens einem Sonderforschungsbereich und die Einrichtung von ein bis zwei DFG-Forschergruppen

zur Folge haben.

Für folgende Forschungsschwerpunkte ist unter dieser Perspektive bereits ein weiterer Ausbau vorgesehen:

- Nanostrukturwissenschaften,
- Simulation technischer Systeme,
- Empirische Schul- und Unterrichtsforschung.

Damit wird die Universität ihr Forschungsprofil durch Verschränkung von Grundlagenbezug und Anwendung weiter akzentuieren.

Auch künftig werden bei der interdisziplinären Forschungsschwerpunktsetzung die Möglichkeiten der zeitlich befristeten institutionellen Förderung von Wissenschaftlichen Zentren und Interdisziplinären Arbeitsgruppen genutzt werden. Neben den bereits länger etablierten Wissenschaftlichen Zentren für

- Berufs- und Hochschulforschung sowie
- Umweltsystemforschung

befindet sich das Wissenschaftliche Zentrum für Nanostrukturwissenschaften im Aufbau. Weiterentwickelt werden die fachbereichsübergreifende Vernetzung der Frauen- und Geschlechterforschung sowie die interdisziplinären und transdisziplinären Fragestellungen und Forschungsvorhaben in diesem Bereich. Zur Steuerung der Forschungsentwicklung wird die Universität Kassel die bisher etablierten Verfahren, wie z. B. die Zentrale Forschungsförderung und die leistungsorientierte Verteilung der Haushaltsmittel, weiter fokussieren.

Die Perspektiven einer profilierten künstlerischen Entwicklung und Gestaltung, bei der die Kooperationspotenziale zwischen Kunsthochschule und Fächern der Universität zur Schwerpunktbildung zu nutzen sind, werden im Rahmen der Fortschreibung dieser Zielvereinbarung dargelegt. Derzeit führt die Kunsthochschule einen umfassenden Rekonstruktionsprozess durch, bei dem sich von zukünftig 31 Fachgebieten 11 im Neubesetzungsverfahren befinden.

3.4 Wissens- und Technologietransfer

Der mit ihrer Gründung verbundene struktur- und regionalpolitische Auftrag wird auch künftig einen bedeutenden Stellenwert für die Universität Kassel einnehmen. Daneben werden vornehmlich über den Drittmittelmarkt überregionale und internationale Transferstrukturen verstärkt genutzt und weiterentwickelt.

Die Entwicklung der Region Nordhessen wird mehr denn je von ihrer technischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Innovationsfähigkeit abhängen. Dazu sind die Optimierung des Wissenstransfers und die Entwicklung neuer Kooperationsformen zwischen Universität und Region, aber auch die Etablierung neuer außeruniversitärer Forschungseinrichtungen von entscheidender Bedeutung. Präzisiert heißt dies, sowohl den Bedarf an wissenschaftlicher und technischer Innovation der Region in Forschung und Entwicklung aufzugreifen und aktiv Wissenstransfer zu betreiben als auch durch nationale und internationale Wissenschaftsvernetzung neue Impulse zu entfalten, die in die Region hinein wirken können.

Eine wichtige Aufgabe der Universität liegt in der Schaffung und Förderung geeigneter organisatorischer Strukturen für den Wissenstransfer bzw. für die wirtschaftliche und kulturelle Verwertung des generierten Wissens. Vier Handlungsbereiche sind hier zu nennen:

- die Einführung weiterer wissenschaftlicher Zertifikats-Studienangebote mit Fort- und Weiterbildungscharakter sowohl für Studierende als auch für Berufspraktiker;
- die Stärkung der patentrechtlichen Verwertung von Forschungsergebnissen sowie die Steigerung der Anzahl der Patentanmeldungen;
- die Förderung von Existenzgründungen aus der Universität heraus;
- die Gründung von außeruniversitären Forschungsinstituten, um nicht nur die Kooperationspotenziale mit der Wirtschaft zu erhöhen, sondern gleichzeitig dem geringen Bestand an Forschungseinrichtungen in Nordhessen entgegenzuwirken, der im Wettbewerb der Regionen als Standortnachteil angesehen werden muss.

Ein besonderer Akzent für den Wissenstransfer ist infolge des Ausbaus der Informatik und der Nanostrukturwissenschaften zu erwarten. Die Absolventen dieser Lehrangebote werden unmittelbar das Innovationspotenzial der

nordhessischen Wirtschaft stärken. Ferner kann durch einen effizienten Technologietransfer an der Stärkung Hessens als Hochtechnologie-Standort mitgewirkt werden. Die jüngst gegründete Gesellschaft GINo ist ein aktuelles Beispiel für derartige Kooperationen. Auch in Zukunft wird die Universität besonders auch über Stiftungsprofessuren die Kooperation zu Unternehmen und Institutionen suchen - im Interesse von wissenschaftlicher Entwicklung und Wissenstransfer.

Neben den Potenzialen, die schwerpunktmäßig den Technologietransfer aus den Ingenieur- und Naturwissenschaften fördern, wird auch aus den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie der Kunst weiterhin ein reger, die soziale und kulturelle Entwicklung der Region stärkender Wissenstransfer stattfinden. Exemplarisch sind hier die durch das Zentrum für Lehrerbildung sowie im Bereich Schulentwicklungs- und Unterrichtsforschung entwickelten Kooperationen zu nennen. Sie sollen sich noch intensiver als in der Vergangenheit auf die wissenschaftliche Begleitung von Schulreformprojekten innerhalb der Region sowie insbesondere der drei in Nordhessen angesiedelten Versuchsschulen (Reformschule Kassel, Offene Schule Kassel-Waldau, Steinbergschule Neukirchen) beziehen.

Auch mit den an der Universität installierten wissenschaftlichen Fort- und Weiterbildungsangeboten wurde ein zentrales Instrument für die unmittelbare Verwertung des in der Wissenschaft generierten Wissens geschaffen, mit dem ein Beitrag zur Verbesserung von beruflichen Qualifikationsstrukturen geleistet wird. Neben der allgemeinen wissenschaftlichen Weiterbildung in Lehrveranstaltungen oder Modellvorhaben (z. B. Hessische Staatsdomäne Frankenhäuser, Versuchsbetrieb für ökologische Landwirtschaft) werden auch in Zukunft Studiengänge zur berufsbezogenen wissenschaftlichen Weiterbildung angeboten. Mit der durchgängigen Gebührenpflichtigkeit bestehen für diesen Bereich sowohl verbesserte Refinanzierungsbedingungen als auch höhere Anforderungen an die Teilnahmemotivation.

3.5 Frauenförderung, Frauen- und Geschlechterforschung

Die Förderung von Frauen in Lehre, Studium, Forschung und Infrastruktureinrichtungen wird auch künftig für die Universität Kassel von hoher Bedeutung sein. Wichtiges Ziel ist, neben der Verbesserung der Chancengleichheit von Frauen und Männern, den Frauenanteil in den Bereichen, in denen Frauen noch unterrepräsentiert sind, zu erhöhen sowie in den Fächern und Disziplinen die Perspektive der Geschlechterverhältnisse zu berücksichtigen und in Lehre, Forschung und künstlerischer Entwicklung verstärkt zu integrieren. Zur Überwindung struktureller Defizite sollen im Sinne des Amsterdamer Vertrages der EU-Staaten von 1999 im Rahmen des Gender-Mainstreaming Konzepte zur Verbesserung der Geschlechterdemokratie entwickelt und realisiert werden.

Die Interdisziplinäre Arbeitsgruppe für Frauenforschung als zentrale wissenschaftliche Einrichtung bildet den inhaltlichen wie organisatorischen Kern für entsprechende Themen in Forschung und Lehre. Sie dient zum einen als organisatorische Basis für interdisziplinäre Projekte aus der Perspektive der Frauen- und Geschlechterforschung und zum anderen als kommunikatives fachbereichsübergreifendes Netzwerk für Aktivitäten und Lehrformen zu inter- und transdisziplinären wissenschaftlichen Fragestellungen und Vorhaben.

Mit der Einrichtung des gemeinsamen mit der Johann Wolfgang Goethe-Universität getragenen Graduiertenkollegs „Öffentlichkeit und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrungen“ im Jahr 1999 konnte die Arbeit der Interdisziplinären Arbeitsgruppe für Frauenforschung in diesem Themenfeld intensiviert werden. Weitere Themenfelder zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen, wie zum Beispiel „City and Gender“, sind in Vorbereitung.

Das Ziel, Frauenförderung und Aspekte der Genderforschung auf breiter Ebene in allen Fachdisziplinen zu etablieren, erfordert in den unterschiedlichen Fachdisziplinen ungleiche Anstrengungen und ungleichen Mitteleinsatz, den es für die Zukunft zu sichern und auszubauen gilt. Im Sinne des Gender-Mainstreaming ist dies eine Querschnittsaufgabe, für deren Zielerreichung Steuerungsinstrumente zu entwickeln und einzusetzen sind.

Insbesondere für den Bereich der Technikwissenschaften, aber auch für den der Naturwissenschaften werden unter Mitwirkung der Frauenbeauftragten konkrete Maßnahmen eingeleitet, um neben der Etablierung von Themen der Genderforschung auch den Anteil an Studentinnen, Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Professorinnen deutlich und nachhaltig zu erhöhen. In einer im Jahr 2003 an der Universität einzurichtenden Koordinationsstelle, die durch Vertreter und Vertreterinnen aus den technik- und naturwissenschaftlichen Fachbereichen, die Frauenbeauftragte und Mitglieder des Studienmarketings und der Studienberatung gebildet wird, sollen Konzepte und Maßnahmen im Bereich Übergang Schule - Universität zur Schaffung von motivationsfördernden Strukturen für Frauen in den Fachbereichen, zur Einrichtung von Mentorinnen-Programmen in ingenieur- und naturwissenschaftlichen Fachbereichen, zur Entwicklung von curricularen Elementen und zur Entwicklung von Netzwerkbezügen zwischen den ingenieur- und naturwissenschaftlichen Fachbereichen entwickelt, realisiert und evaluiert werden.

4. Hochschulausbau und Großinvestitionen

4.1 Bauliche Entwicklung

Der bereits in den 31. Rahmenplan grundsätzlich aufgenommene Neubau Geisteswissenschaften wird, sofern das Finanzministerium die Wirtschaftlichkeit dieser Maßnahme bejaht, zügig vorbereitet und realisiert werden, auch damit die inzwischen stark belastete Zentralbibliothek für ihre Kernaufgaben voll genutzt werden kann.

Der Bereich Sport wird am Auefeld durch Vorbereitung und Realisierung des grundsätzlich in den 32. Rahmenplan aufgenommenen Institutsgebäudes für die Sportwissenschaft zusammengeführt.

Im naturwissenschaftlichen Bereich ist das Ende der Nutzungsmöglichkeiten der gebäudetechnischen Infrastruktur absehbar. Die deshalb notwendigen Sanierungen sollen auch zu einer Bereinigung des Standortsystems genutzt werden. Neben den noch unbebauten Flächen am Hauptstandort ist dafür das der Hochschule benachbarte Gottschalk-Gelände erworben worden.

4.2 Sonstige investive Maßnahmen

Zur Realisierung der im Hochschulentwicklungsplan ausgewiesenen Ziele benötigt die Universität eine aufgabengerechte Großgeräte-Infrastruktur. Das HMWK setzt sich für die Sicherstellung des hierfür erforderlichen Bundeshalbanteils im Rahmen von HBFG-Verfahren ein. Die Universität Kassel geht perspektivisch von einem Finanzbedarf für Großgeräte von 2,0 bis 2,3 Mio € (incl. Bundesmittel) pro Jahr aus.

Die Netzmaßnahme „LWL-Tertiärverkabelung“ der Universität Kassel wird 2003 fortgesetzt. Für den 32. Rahmenplan ist eine Rate von 900 T€ vorgesehen.

5. Finanzierungsvereinbarungen

5.1 Vorhaben für das Innovationsbudget

Das Innovationspotenzial der Universität für eine erfolgreiche, profilorientierte Entwicklung zu nutzen, erfordert Schwerpunktsetzung und gezielten Mitteleinsatz. Im Rahmen des Qualitätsmanagements wird sicherzustellen sein, dass die angestrebten Fortschritte in angemessener Weise überprüft werden können.

Folgende Vorhaben werden aus dem Innovationsbudget in der angegebenen Höhe gefördert.

Aufbau der Informatik

Insgesamt werden zur Ausstattung des 2001 eingerichteten gestuften Studiengangs Informatik zusätzliche Personalmittel von jährlich ca. 2,7 Mio. € erforderlich, von denen ca. 1,5 Mio. € aus dem derzeitigen Haushalt der Universität bereitgestellt werden können. Von den verbleibenden 1,1 Mio. €/Jahr können für fünf Jahre ca. 0,6 Mio. €/Jahr durch Stiftungsmittel aus der Wirtschaft abgedeckt werden; von 2002 - 2005 werden 0,5 Mio. €/Jahr zusätzlich vom Land zur Verfügung gestellt. Neben den Personalkosten werden Investitionskosten insbesondere zur DV-Ausstattung der neu einzurichtenden Fachgebiete und der Lehre anfallen, die gesondert beantragt werden.

Innovationsprogramm Forschungsstruktur

Fortgesetzt wird der seit 1997 vereinbarte und auf ca. 10 Jahre angelegte Prozess zur Entwicklung einer auch in der Forschung konkurrenzfähigen Struktur der Personalstellen. Die Universität sagt zu, bis 2008 für Professuren und WB-Stellen ein Verhältnis von 1 : 2 zu erreichen. Das Land fördert diesen Prozess durch die bis 2005 schrittweise gesteigerte und danach bis 2007 degressive Finanzierung von 60 Stellen und zwar 2003 und 2007 mit jeweils 1,8 Mio. €, 2004 und 2006 mit jeweils 3 Mio. € und 2005 mit 3,6 Mio. €. Die Mittel werden für Personalstellen des wissenschaftlichen Nachwuchses vorrangig in Bereichen mit erfolgversprechender Forschungsperspektive und strategischer Bedeutung für die Entwicklung der Universität eingesetzt. Die Universität verpflichtet sich, bis 2008 ca. 120 Stellen für den wissenschaftlichen Nachwuchs zusätzlich, insbesondere durch Abbau von Professuren einzurichten, um das genannte Verhältnis zu erreichen.

Innovationsprogramm zur fachlichen Weiterentwicklung

In dem seit 1997 eingeleiteten Umstrukturierungsprozess realisiert die Universität ihre fachliche Weiterentwicklung auch durch eine Reihe neuer Studienangebote und trägt damit für eine angemessene Auslastung insbesondere im Bereich der Ingenieur- und Naturwissenschaften Sorge. Zu nennen sind hier insbesondere: Mechantronik, Computational Mathematics, Nanostrukturwissenschaft, Wirtschaftsingenieurwesen, International Ecological Agriculture; auch im Bereich Kunst wird eine weitere Steigerung der Attraktivität des Studienangebots angestrebt. Zur Anschubfinanzierung hierfür werden der Universität für den Zeitraum 2003 - 2005 jährlich 0,5 Mio. € zur Verfügung gestellt.

Die Universität Kassel meldet darüber hinaus die folgenden Vorhaben zur Innovationsförderung an; eine Förderzusage des Landes wird nach Maßgabe verfügbarer Haushaltsmittel an die Vorlage eines ausformulierten Arbeitsprogramms und dessen Begutachtung im Rahmen der zu entwickelnden Verfahren zur Vergabe der Innovationsmittel gebunden.

Simulation technischer Systeme

Mit zunehmendem Einsatz flexibler Produktionsanlagen und leistungsfähiger Automatisierungsmittel wächst die realisierbare Vielfalt technischer Systeme. Prinzipiell sind damit kürzere Entwicklungszeiten und ein höheres technisches Niveau erreichbar. Gleichzeitig wächst aber sowohl die Komplexität der Systeme als auch der Umfang des zugrundeliegenden technischen Wissens. Aufgabe dieses Schwerpunktes ist es, durch Anwendung systemtechnischer Methoden, Simulationsverfahren und Projektierungswerkzeugen neue Lösungswege für eine bedarfsgerechte Gestaltung von technischen Systemen zu eröffnen. Fachbereichsübergreifend wird parallel zum Ausbau des Forschungsschwerpunktes die Einrichtung eines Studiengangs Mechatronik vorbereitet. Ein Fördervolumen von ca. 450.000 €/Jahr für 2003 - 2007 wird angestrebt.

Nanostrukturwissenschaften

Die Gründung des „Center for Interdisciplinary Nanostructure Science and Technology“ in der Universität Kassel wird zur Stärkung und weiteren Entwicklung des zukunftsreichen Gebiets der Nanostrukturwissenschaften in Hessen beitragen. Ziel des interdisziplinär ausgerichteten Zentrums wird die Synthese, Analyse und der Einsatz neuartiger Nanostrukturen sein. Dabei wirken die in den Fachbereichen Physik, Biologie/Chemie und Elektrotech-

nik bereits etablierten Forschungsaktivitäten als Kristallisationskern für weitere interdisziplinäre Forschungsprojekte mit der Intention, eine wichtige Zukunftstechnologie aktiv mitzugestalten und durch effizienten Technologietransfer an der Stärkung Hessens als Hochtechnologie-Standort mitzuwirken. Hierfür wird eine Fördersumme von ca. 600.000 €/Jahr für die Jahre 2002 - 2005 angestrebt.

In- und Exklusion in der Weltgesellschaft

Im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften befindet sich ein interdisziplinärer Forschungsschwerpunkt im Aufbau, der sich mit den im Zuge der Globalisierung in Bewegung geratenen Formen gesellschaftlicher In- und Exklusion befassen soll. Der Wandel wird auf den Ebenen lokaler, transnational mobiler und global ausgerichteter Akteure untersucht. Im Rahmen der Entwicklung des Forschungsschwerpunkts ist u. a. die Einrichtung eines international ausgerichteten BA/MA-Studiengangs vorgesehen. Die Anlaufphase bis zu einer längerfristig gesicherten Drittmittelfinanzierung wird sich auf den Zeitraum 2002 - 2006 erstrecken. Die Förderung für dieses Vorhaben sollte ca. 80.000 €/Jahr umfassen.

Ferner strebt die Universität an, dass folgende Vorhaben auf der Grundlage konkreter Konzepte in die Förderung aus dem Innovationsbudget einbezogen werden:

Umweltsystemforschung

Das Wissenschaftliche Zentrum für Umweltsystemforschung strebt zukünftig eine noch aktivere Rolle bei der Koordination von Netzwerken, insbesondere im Rahmen der Integrierten Systemanalyse und Modellierung, der Weiterentwicklung der Szenariomethode, der „Sustainability Science“ sowie der sozial-ökologischen Forschung an. Dies umfasst zum einen eine stärkere Betonung der Expertise des Zentrums, z. B. hinsichtlich inhaltlicher Gesichtspunkte, wie der zukünftigen Wasserverfügbarkeit, der Lebensstildynamik oder dem Verhältnis von Umwelt und Sicherheit, zum anderen aber auch die Initiierung von Kommunikationsprozessen, wie sie mit dem Workshop ‘Scenarios of the Future - the Future of Scenarios’ begonnen wurde. Diese Ausweitung des Aufgabenspektrums wird eine erhebliche Steigerung des Drittmittelaufkommens mit sich bringen.

Empirische Schul- und Unterrichtsforschung

Die Thematik des mit dem Graduiertenkolleg Schulentwicklung an Reformschulen entwickelten Schwerpunkts wird fortgeführt mit einerseits stärkerer Konzentration auf empirische Forschungen, andererseits einer Ausweitung auf Fragen des Unterrichts - auch bezogen auf einzelne Fächer. Dies bedingt eine Einbeziehung von Fachdidaktiken in die geplante Forschergruppe.

Berufs- und Hochschulforschung

Durch seine wissenschaftlichen Aktivitäten hat das Wissenschaftliche Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung national wie international einen hohen Grad an Beachtung und Anerkennung erhalten. Die Forschungsteams des Wissenschaftlichen Zentrums beschäftigen sich vorrangig mit Fragen des Zusammenhangs von Hochschulausbildung und Beruf, mit dem Verhältnis von Hochschule, Staat und Gesellschaft und mit Themen zur internationalen Mobilität im Hochschulbereich. Auf der Grundlage empirischer Forschung trägt das Zentrum zur Theoriebildung und zur Methodenentwicklung bei und legt zugleich Grundlagen für praktische Entscheidungen über die Zukunft des Hochschulwesens. Schon heute ist ein großer Teil der empirischen Forschung des Wissenschaftlichen Zentrums international vergleichend ausgerichtet. Ziel ist, insbesondere diesen Aspekt der international vergleichenden empirischen Hochschulforschung künftig noch weiter auszubauen.

Ökologische Landwirtschaft

Im Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften befindet sich ein interdisziplinärer Forschungsschwerpunkt im Aufbau, der sich im Rahmen der Profilbildung 'Nachhaltige Landnutzung und Regionalentwicklung' und vor dem Hintergrund der agrar- und verbraucherpolitischen Neuorientierung (Agrarwende) mit den natur-, technik-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Implikationen der Ökologischen Landwirtschaft befasst. Die Paradigmen im Forschungsschwerpunkt Ökologische Landwirtschaft sind nicht auf Phänomene der ökologischen Landwirtschaft in den gemäßigten Klimazonen beschränkt, sondern beziehen die der tropischen und subtropischen Klimazonen mit ein. Im Rahmen der Entwicklung des Forschungsschwerpunktes wurde der Masterstudiengang 'International Ecological Agriculture' eingerichtet. Ein Graduiertenkolleg wird vorbereitet und soll 2003 beantragt werden.

5.2 Sondertatbestände

Die Universität Kassel hat für die Arbeitsfähigkeit einer Reihe besonderer Einrichtungen Rechnung zu tragen, die in den Maßgaben für die formelgebundene Regelfinanzierung nicht angemessen berücksichtigt werden. Für 2003 werden auf der Grundlage von Setzungen des HMWK die im Folgenden aufgeführten Bereiche in jeweils genannter Höhe als Sondertatbestände finanziert.

- Murhard'sche Landesbibliothek und Bereichsbibliothek Medizin im Klinikum Kassel (1.000.000 €);
- Landwirtschaftlicher Versuchsbetrieb Staatsdomäne Frankenhausen (200.000 €);
- Evangelische und Katholische Theologie (250.000 €);
- Studienkolleg für ausländische Studierende (230.000 €);
- Emeritenbezüge (2.385.000 €).

6. Grundlagen und Eckdaten der Hochschulentwicklung und Leistungserstellung

6.1 Fächerspektrum mit Abschlussarten

Das nach Clustern gegliederte Studienangebot der Universität ist aus der als Anlage beigefügten Aufstellung ersichtlich. Es wird auf der Grundlage dieser Zielvereinbarung kontinuierlich weiterentwickelt und ergänzt.

6.2 Dimensionierung der Fächercluster

	Sollzahlen
Cluster I Sozialwissenschaften	400
Cluster II Rechts- und Wirtschaftswissenschaften	1.900
Cluster III Geisteswissenschaften	3.650
Cluster IV Sport	150
Cluster V Angewandte Kunst	350
Cluster VI Darstellende Kunst	150
Cluster VII Ingenieurwissenschaften, Informatik	2.600
Cluster VIII Naturwissenschaften, Mathematik, Psychologie, Agrarwissenschaften	1.400
Universität insgesamt	10.600

Die genannten Sollzahlen gelten für das Jahr 2003.

6.3 Zielzahlen für Professuren nach Fächerclustern *

	Zielzahl	Ist-Zahl (2001)
Cluster I		
Sozialwissenschaften	15	22
Cluster II		
Rechts- und Wirtschaftswissenschaften	23	24
Cluster III		
Geisteswissenschaften	70,5	80
Cluster IV		
Sport	3	4
Cluster V		
Angewandte Kunst	17	20
Cluster VI		
Darstellende Kunst	13	15
Cluster VII		
Ingenieurwissenschaften, Informatik	104	107
Cluster VIII		
Naturwissenschaften, Mathematik, Psychologie, Agrarwissenschaften	64	75
	309,5	347

* (inklusive Theologie und Informatik)

Es besteht zwischen Universität und Ministerium Konsens, dass in der Personalstruktur der Anteil von C4-Professuren (künftig W 3) erhöht werden soll, da er derzeit deutlich unter dem Durchschnittswert der deutschen Universitäten liegt. Im Rahmen des verfügbaren Budgets strebt die Universität ferner eine Optimierung des Stellenplans mit dem Ziel der Schaffung einer ausreichenden Anzahl von Personalstellen für den wissenschaftlichen Nachwuchs an.

Kassel, den

Ruth Wagner

Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst

Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep

Präsident der Universität Kassel

Fächerspektrum

I Sozialwissenschaften

Lehreinheit 5100 - Politologie

- 2129 Politikwissenschaft MH
- 3129 Politikwissenschaft MN
- 43147 Gesellschaftslehre L2
- 44147 Gesellschaftslehre L3
- 82129 Global Politic. Econ. Bachelor
- 85129 Global Politic. Econ. Master
- 92930 Informationsorganisation W
- 97129 Politikwissenschaft Austauschstudium

Lehreinheit 5400 - Soziologie

- 2149 Soziologie MH
- 3149 Soziologie MN
- 21901 Sozialkunde L1
- 24901 Sozialkunde L2
- 25901 Sozialkunde L3
- 33901 Sozialkunde ZuE-Prüfg. L2
- 34901 Sozialkunde ZuE-Prüfg. L3
- 92905 Ausländerpädagogik W
- 97149 Soziologie Austauschstudium

Lehreinheit 10200 - Polytechnik

- 3781 Arbeitslehre MN
- 24781 Arbeitslehre L2
- 25781 Arbeitslehre L3
- 31781 Arbeitslehre ZuE-Prüfg. L1
- 33781 Arbeitslehre ZuE-Prüfg. L2
- 34781 Arbeitslehre ZuE-Prüfg. L3

Lehreinheit 10400 - Pol. Wissenschaften

- 11960 Arbeit und Technik Diplom

II Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

Lehreinheit 7100 - Wirtschaftswissenschaften

- 12184 Wirtschaftswissenschaften Diplom II
- 14184 Wirtschaftswissenschaften Diplom I
- 15184 Wirtschaftswissenschaften Aufbau Diplom II
- 97184 Wirtschaftswissenschaften Austauschstudium

Lehreinheit 10100 - Berufs- u. Wirtschaftspäd.

- 18181 Wirtschaftspädagogik Diplom
- 36181 Wirtschaftspädagogik ZuE-Prüfg.
- 97181 Wirtschaftspädagogik Austauschstudium

Lehreinheit 10400 - Pol. Wissenschaften

- 3178 Wirtsch. u. Sozialgeogr. MN

III Geisteswissenschaften

Lehreinheit 1100 - Erziehungswissenschaft

- 2052 Erziehungswissenschaft MH
- 3052 Erziehungswissenschaft MN
- 21000 Kernstudium L1
- 24000 Kernstudium L2
- 25000 Kernstudium L3
- 31000 Kernstudium ZuE-Prüfg. L1
- 33000 Kernstudium ZuE-Prüfg. L2
- 34000 Kernstudium ZuE-Prüfg. L3
- 85133 Medien- u.Kulturwiss. Master
- 92133 Europ. Medienwissenschaft W
- 97052 Erziehungswissenschaft Austauschstudium

Lehreinheit 1200 - Evangelische Religion

- 21053 Evangelische Religion L1
- 24053 Evangelische Religion L2
- 25053 Evangelische Religion L3
- 31053 Evangelische Religion ZuE-Prüfg. L1
- 33053 Evangelische Religion ZuE-Prüfg. L2
- 34053 Evangelische Theologie ZuE-Prüfg. L3

Lehreinheit 1300 - Katholische Religion

- 21086 Katholische Religion L1
- 24086 Katholische Religion L2
- 25086 Katholische Religion L3
- 31086 Katholische Religion ZuE-Prüfg. L1
- 33086 Katholische Religion ZuE-Prüfg. L2
- 34086 Katholische Religion ZuE-Prüfg. L3

Lehreinheit 1500 - Philosophie

- 2127 Philosophie MH
- 3127 Philosophie MN
- 25127 Philosophie L3
- 34127 Philosophie ZuE-Prüfg. L3
- 97127 Philosophie Austauschstudium

Lehreinheit 4100 - Sozialwesen

- 12253 Sozialwesen Diplom II
- 14253 Sozialwesen Diplom I
- 15866 Supervision Aufbau Diplom II
- 15909 Soziale Gerontologie Aufbau Diplom II
- 15920 Soziale Therapie Aufbau Diplom II
- 97253 Sozialwesen Austauschstudium

Lehreinheit 5200 - Geschichte

- 2068 Geschichte MH
- 2273 Mittl. u. Neuere Geschichte MH
- 3068 Geschichte MN
- 3272 Alte Geschichte MN
- 3273 Mittl. u. Neuere Geschichte MN
- 21068 Geschichte L1
- 24068 Geschichte L2
- 25068 Geschichte L3
- 33068 Geschichte ZuE-Prüfg. L2
- 34068 Geschichte ZuE-Prüfg. L3

Lehreinheit 8100 - Anglistik

- 2008 Anglistik MH
- 3008 Anglistik MN
- 11006 Amerikanistik Diplom
- 11008 Anglistik Diplom
- 21008 Englisch L1
- 24008 Englisch L2
- 25008 Englisch L3
- 31008 Englisch ZuE-Prüfg. L1
- 33008 Englisch ZuE-Prüfg. L2
- 34008 Englisch ZuE-Prüfg. L3
- 97008 Anglistik Austauschstudium

Lehreinheit 8200 - Romanistik

- 2137 Romanistik MH
- 2906 Romanistik/Span.MH
- 2907 Romanistik/Ital. MH
- 3030 Romanistik MN
- 3137 Romanistik MN
- 3906 Hispanistik MN
- 3907 Italianistik MN
- 11137 Romanistik Diplom
- 11906 Hispanistik Diplom
- 11907 Italianistik Diplom
- 21137 Französisch L1
- 24137 Französisch L2
- 25137 Französisch L3
- 25906 Spanisch L3
- 25907 Italienisch L3
- 31137 Französisch ZuE-Prüfg. L1
- 33137 Französisch ZuE-Prüfg. L2
- 34137 Französisch ZuE-Prüfg. L3
- 34906 Spanisch ZuE-Prüfg. L3
- 34907 Italienisch ZuE-Prüfg. L3
- 97137 Romanistik Austauschstudium
- 97906 Hispanistik Austauschstudium

Lehreinheit 9100 - Germanistik

- 2067 Germanistik MH
- 3067 Germanistik MN
- 3188 Vergl. Literaturwiss MN
- 3910 Deutsch als Fremdspr. MN
- 21067 Deutsch L1
- 24067 Deutsch L2
- 25067 Deutsch L3
- 31067 Deutsch ZuE-Prüfg. L1
- 33067 Deutsch ZuE-Prüfg. L2
- 33910 Deutsch (DaF) ZuE-Prüfg. L2
- 34067 Deutsch ZuE-Prüfg. L3
- 85910 Deutsch als Fremdspr. Master
- 92910 Deutsch als Fremdspr. W
- 97067 Germanistik Austauschstudium
- 97910 Deutsch als Fremdspr. Austauschst.

Lehreinheit 10100 - Berufs- u. Wirtschaftspäd.

- 3908 Metalltechnik MN
- 16900 Berufspädagogik E-Technik Diplom
- 16908 Berufspädagogik Metalltechnik Diplom
- 36900 Berufspädagogik E-Technik ZuE-Prüfg.
- 36908 Berufspädagogik Metalltechnik ZuE-Prüfg.
- 92921 Intern. Berufspädagogik Aufbau
- 97921 Intern. Berufspädagogik Austauschstudium

Lehreinheit 10200 - Polytechnik

- 21254 Sachunterricht L1
- 31254 Sachunterricht ZuE-Prüfg. L1

Lehreinheit 20100 - Kunst

- 2092 Kunstwissenschaft MH
- 3092 Kunstwissenschaft MN
- 97092 Kunstwissenschaft Austauschstudium

IV Sport

Lehreinheit 3100 - Sport

- 21098 Sport L1
- 24098 Sport L2
- 25098 Sport L3
- 31098 Sport ZuE-Prüfg. L1
- 33098 Sport ZuE-Prüfg. L2
- 34098 Sport ZuE-Prüfg. L3

V Angewandte Kunst

Lehreinheit 3200 - Musik

- 21113 Musik L1
- 24113 Musik L2
- 31113 Musik ZuE-Prüfg. L1
- 34113 Musik ZuE-Prüfg. L3

Lehreinheit 20100 - Kunst

- 21091 Kunst L1
- 24091 Kunst L2
- 25091 Kunst L3
- 34091 Kunst ZuE-Prüfg. L3

Lehreinheit 20200 - Visuelle Kommunikation

- 80607 Visuelle Kommunikation künstl. Abschluss
- 97607 Visuelle Kommunikation Austauschstudium

Lehreinheit 20300 - Produkt Design

- 11203 Produkt Design Diplom
- 80203 Produkt Design künstl. Abschluss
- 97203 Produkt Design Austauschstudium

VI Darstellende Kunst

Lehreinheit 3200 - Musik

25113 Musik L3

Lehreinheit 20100 - Kunst

31091 Kunst ZuE-Prüfg. L1

80915 Bildende Kunst künstl. Abschluss

97023 Bildende Kunst Austauschstudium

97915 Bildende Kunst Austauschstudium

VII Ingenieurwissenschaften, Informatik

Lehreinheit 7100 - Wirtschaftswissenschaften

14940 Wirtschaftsing./Bauing. Diplom I

14941 Wirtschaftsing./Maschinenbau Diplom I

Lehreinheit 12100 - Architektur

12902 Architektur Diplom II

14902 Architektur Diplom I

15902 Architektur Aufbau Diplom II

92211 Energie und Umwelt W

97902 Architektur Austauschstudium

Lehreinheit 13100 - Stadtplanung

12903 Stadtplanung Diplom II

14903 Stadtplanung Diplom I

15903 Stadtplanung Aufbau Diplom II

Lehreinheit 13200 - Landschaftsplanung

12904 Landschaftsplanung Diplom II

14904 Landschaftsplanung Diplom I

15904 Landschaftsplanung Aufbau Diplom II

97904 Landschaftsplanung Austauschstudium

Lehreinheit 14100 - Bauingenieurwesen

12017 Bauingenieurwesen Diplom II

14017 Bauingenieurwesen Diplom I

15017 Bauingenieurwesen Aufbau Diplom II

97017 Bauingenieurwesen Austauschstudium

Lehreinheit 15100 - Maschinenbau

- 3011 Arbeitswissenschaften MN
- 12104 Maschinenbau Diplom II
- 14104 Maschinenbau Diplom I
- 15104 Maschinenbau Aufbau Diplom II
- 97104 Maschinenbau Austauschstudium

Lehreinheit 16100 - Elektrotechnik

- 12048 Elektrotechnik Diplom II
- 14048 Elektrotechnik Diplom I
- 15048 Elektrotechnik Aufbau Diplom II
- 85048 Elektrotechnik Master
- 97048 Elektrotechnik Austauschstudium

Lehreinheit 16200 - Elektrotechnik/Informatik

- 12079 Informatik Diplom II
- 14079 Informatik Diplom I

Lehreinheit 17100 - Mathematik

- 2079 Informatik MH
- 3079 Informatik MN

**VIII Naturwissenschaften, Mathematik, Psychologie,
Agrarwissenschaften****Lehreinheit 3600 - Psychologie**

- 3132 Psychologie MN

Lehreinheit 10400 - Pol. Wissenschaften

- 24050 Erdkunde L2
- 25050 Erdkunde L3
- 33050 Erdkunde ZuE-Prüfg. L2
- 34050 Erdkunde ZuE-Prüfg. L3

Lehreinheit 11100 - Landwirtschaft/Int. Agrarwirts.

- 12916 Ökolog. Landwirtschaft Diplom II
- 14003 Agrarwirtschaft Diplom I
- 14916 Ökolog. Landwirtschaft Diplom I
- 15458 Umweltsicherung Aufbau Diplom II
- 15916 Ökolog. Landwirtschaft Aufbau Diplom II
- 85810 International Ecological Agriculture Master
- 97003 Agrarwirtschaft Austauschstudium
- 97916 Ökolog. Landwirtschaft Austauschstudium

Lehreinheit 17100 - Mathematik

- 2237 Statistik MH
- 3105 Mathematik MN
- 3237 Statistik MN
- 11105 Mathematik Diplom
- 21105 Mathematik L1
- 24105 Mathematik L2
- 25105 Mathematik L3
- 31105 Mathematik ZuE-Prüfg. L1
- 33105 Mathematik ZuE-Prüfg. L2
- 34105 Mathematik ZuE-Prüfg. L3
- 82404 Comput. Mathem. Bachelor
- 85404 Comput. Mathem. Master
- 97105 Mathematik Austauschstudium

Lehreinheit 18100 - Physik

- 3128 Physik MN
- 11128 Physik Diplom
- 24128 Physik L2
- 25128 Physik L3
- 33128 Physik ZuE-Prüfg. L2
- 34128 Physik ZuE-Prüfg. L3
- 97128 Physik Austauschstudium

Lehreinheit 19100 - Biologie

- 11026 Biologie Diplom
- 24026 Biologie L2
- 25026 Biologie L3
- 33026 Biologie ZuE-Prüfg. L2
- 34026 Biologie ZuE-Prüfg. L3
- 97026 Biologie Austauschstudium

Lehreinheit 19200 - Chemie

- 11032 Chemie Diplom
- 24032 Chemie L2
- 25032 Chemie L3
- 33032 Chemie ZuE-Prüfg. L2
- 34032 Chemie ZuE-Prüfg. L3
- 97032 Chemie Austauschstudium